

Kinderarmut – 5 Tipps für neue Wege in der Elternarbeit

Arme Kinder – in einem reichen Land? „Klaus hat keine Fahrkarte, bei Ulli fehlen die Schulhefte seit einer Woche, die Mutter von Eva verspricht uns seit Tagen, das Eintrittsgeld von letzter Woche mitzubringen ...“ Vergesslichkeit der Eltern oder gar Ignoranz Ihrer **pädagogischen Arbeit**?

Dieser Schluss liegt nahe, und doch ist es wichtig, **genauer und differenzierter hinzusehen**. Dann können diese Ärgernisse Anlass sein, eine neue Sicht auf die Eltern und **damit neue Wege in der Elternarbeit zu suchen**.

Eigene Sichtweise überprüfen

Vertrauensvolle Beziehungen zu Eltern, die von Armut betroffen sind, wachsen nicht von allein. Denn zum einen wollen **diese Eltern** ihre Situation möglichst nicht nach außen zeigen, zum anderen **brauchen** sie echte **Anerkennung und Achtung**. Sie haben ein besonders feines Gespür für Ablehnung oder Unverständnis, weil sie sich selbst oft als Versager empfinden. Um eine **offene Beziehung zu den Eltern aufbauen** zu können, ist es wichtig, dass Sie Ihre eigene Einstellung zu ihnen kritisch überprüfen.

Mit folgenden Tipps bieten Sie den Eltern Ihre praktische Unterstützung, ohne sie zu bevormunden oder ihre Verantwortung abzuwerten.

1. Tipp: Beiderseitige Verantwortung aufzeigen

Achten Sie darauf, dass die Hilfsmaßnahmen nicht nur von Ihrer Seite ausgehen, weil sonst schnell eine generelle Anspruchshaltung der Eltern daraus entstehen kann. Weiter besteht auch die Gefahr, dass sich die Eltern bevormundet oder überfahren fühlen. Erarbeiten Sie besser **jedes Angebot mit den Eltern gemeinsam**. Zeigen Sie dabei die Möglichkeiten Ihrer Einrichtung auf, und **überlegen** Sie dann, welchen Teil die Eltern verantwortlich übernehmen. Die Eltern haben dadurch nicht das Gefühl, Almosen zu erhalten.

2. Tipp: Gegenseitiges Vertrauen schaffen

Täglich gibt es Möglichkeiten, **den Eltern positive Rückmeldung** über ihr Kind zu **geben**. Nutzen Sie dafür bewusst Tür- und Angelgespräche und geplante Elterngespräche, auch bei Eltern, die kaum Deutsch sprechen. Diese Wertschätzung **schafft Offenheit**, und darauf können Sie bei den nächsten Hilfsangeboten aufbauen. Eine solch aufmerksame Elternarbeit empfiehlt sich natürlich bei allen Eltern, bei ärmeren Familien umso mehr, weil sie vielleicht schon ein Scham- oder Schuldgefühl aufgebaut haben oder sich minderwertig fühlen.

3. Tipp: Kultur- und Bildungsfonds anlegen

Armut verwehrt den Kindern die Teilhabe an kulturellen Erfahrungen, zum Beispiel einem Museums- oder einem Theaterbesuch. Ihre Einrichtung bietet diese Erlebnisse. Wenn für einen solchen Besuch 2 € eingesammelt werden, kann auch der geringe Betrag die Eltern vor Schwierigkeiten stellen. Etwa dann, wenn auch das Geschwisterkind im gleichen Zeitraum Papiergeld für die Schule zahlen muss.

Legen Sie dafür in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat **einen Fonds an**, der durch Einnahmen einer Tombola, eines Kuchenverkaufs oder des Sommerfestes geschaffen werden kann. Bieten Sie den Eltern in einer Notlage die ganze oder teilweise Übernahme des Betrages aus diesem Fonds an, **damit das Kind an kostenpflichtigen kulturellen Angeboten teilnehmen kann**.

4. Tipp: Kleidung zur Verfügung stellen

Kindern aus armen Familienverhältnissen fehlt häufig die **nötige Ausrüstung** für das Spielen im Freien, vor allem bei kaltem oder Regenwetter. Sie haben kaputte Jacken, keine Handschuhe oder Regenhosen. Sammeln Sie dafür Spenden aus der Elternschaft und in Ihrem Freundeskreis, die Sie **den Kindern dann bei Bedarf weitergeben** können. Viele Menschen sind froh, wenn sie wissen, dass sie mit den aussortierten Kleidern noch sinnvoll helfen können. Vielleicht kann sich auch Ihre Einrichtung einen Fundus an Regenjacken, Regenhosen und Gummistiefeln zulegen, die Sie den Kindern dann ausleihen können.

5. Tipp: Eltern bei Gesundheitserziehung unterstützen

Finanziell benachteiligte Kinder sind öfter krank, unter anderem auch deshalb, weil sie qualitativ schlechter ernährt sind als andere Kinder. **Bieten Sie** deshalb **für alle Kinder** 1-mal pro Woche **ein gesundes Frühstück an**, das gemeinsam zubereitet wird. In einem Elternbrief können sich die Eltern dafür entscheiden, entweder etwas mitzubringen oder bei der Zubereitung zu helfen.

Dadurch können die Eltern, die wenig Geld zur Verfügung haben, ihren Beitrag leisten. Und Sie können zudem während der gemeinsamen Vorbereitung ganz zwanglos mit ihnen ins Gespräch kommen. Durch einen Aushang an alle Eltern kann um Spenden für eine „**Gruppen-Obstschale**“ gebeten werden, von der jedes Kind sich etwas nehmen darf.

Während es Eltern gibt, die solche Angebote dankbar annehmen, wird es vielleicht welche geben, die versuchen, sie auszunutzen. Hier zeigt sich ein Balanceakt: **den Eltern helfen, ohne** dass Sie **selbst ausgenutzt werden** oder die Eltern keine eigene Verantwortung mehr für ihr Kind übernehmen müssen. Um diesen Balanceakt im Einzelnen zu schaffen, brauchen Sie Fingerspitzengefühl und Intuition. Wenn Sie dabei vorurteilslos und unvoreingenommen auf alle Eltern zugehen, wird Ihnen das sicher gelingen.